Kunstnachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **5 (1909-1910)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KUNSTNACHRICHTEN

I.

Die Januarserie im Künstlerhaus Zürich steht im Zeichen von schweizerischen Künstlern, die im Auslande arbeiten.

Carl Montag ist ein Jünger der französischen Impressionisten, hauptsächlich wohl von Monet und Cézanne. Eine genaue Aszendenz ist nicht festzustellen, da sich der Künstler einen persönlichen Stil durch solide Arbeit erworben hat. Doch ist dieser Stil keine Manier; Montag treibt weder Pointillismus noch Strichelei, er setzt die Farben auf die Leinwand, wie sie ihm in der Natur erscheinen und entscheidet von Fall zu Fall, welcher Pinselstrich sie am besten zur Geltung bringt. Er schwelgt in Farben wie ein Musiker in Tönen; er sieht delikateste Nüancen, feinste Einwirkungen einer Farbe auf die andere, wo das Auge des Laien längst zu unterscheiden aufgehört hat.

Am entschiedensten kommen seine Qualitäten bei den Blumenstücken zum Ausdruck, die als Wandschmuck ganz wunderbar wirken. Ein paar weibliche Akte sind ähnlich wie die Blumen gemalt; das Spiel des Lichts auf dem Fleisch ist virtuos wiedergegeben. Weniger fest und sicher erscheint dagegen die Zeichnung; ob wirkliche Verzeichnungen da sind, ist schwer nachzuprüfen; jedenfalls erscheinen sie dem Auge als solche. Ganz vorzüglich sind drei weibliche Köpfe; die Gesichtsfarbe ist von blutdurchströmter und durchsichtigster Zartheit; da ist kein Nagelbreit ohne eigenes farbiges Leben. Bei dem einen stören immerhin die großen Sonnenflecken auf dem Arm die Porträtwirkung; allzusehr scheinen die wegen sich selbst da zu sein.

Hans Brühlmann steht schon deshalb im Vordergrund des Interesses, weil ihm die Fresken für das neue Zürcher Kunsthaus anvertraut werden. Die Bilder der gegenwärtigen Serie scheinen aus zwei Perioden seiner Entwicklung zu stammen, einer ersten, in der er der farbigen, einer zweiten, in der er der linearen Komposition den Hauptwert beimaß. Die Stilleben sind wohl unter dem Einfluss Cézannes entstanden; einfach, kräftig und farbenfreudig erstreben sie eine gute dekorative Wirkung. Die Konturen sind stark, vielleicht etwas allzu stark betont; die Farbe ist breit und flächig aufgetragen. Von einer ähnlich saftigen Erscheinung ist die kleine Toggenburger Landschaft. Die beiden weiblichen Akte sind in der Farbe etwas stumpfer, ein Einfluss von Puvis de Chavannes ist wohl unverkennbar. Aber auch in diese neue Art hat der Künstler eine gute Gesamtstimmung, eine feste Kontur, einen flächigen Auftrag, der die farbige Erscheinung stilisiert, hinüber gerettet. Immerhin scheint auch bei ihm die Aktzeichnung nicht so sicher, dass sie ein „Stehe auf und wandle" ertragen würde. A. B.

□□□

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750.